

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 55 (1999)
Heft: 1

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wort und Antwort

Zu Heft 5/98: Theodor Hotz, Frühfranzösisch oder Frühenglisch in den Schulen der Deutschschweiz?

Frühunterricht von Fremdsprachen

Zunächst eine persönliche Erfahrung: Mit vier Jahren kam ich als Deutschschweizer in Neuenburg in den französischsprachigen Kindergarten. Es ging nicht lange, bis ich anfing, mit den Kindern französisch zu sprechen. Nach einem Jahr zogen meine Eltern nach Deutschland um. Meine (bescheidenen) Französischkenntnisse verlor ich sehr bald und fast vollständig. Ich musste sie mir später in 9½ Schuljahren und einem fünfmonatigen Paris-Aufenthalt wieder erwerben. Das Einzige, was mir vom Kindergarten geblieben ist, war eine akzentfreie Aussprache. Wären wir jedoch in Neuenburg geblieben, hätte ich Französisch (neben Deutsch als Familiensprache) viel weniger mühsam gelernt.

Die im Artikel von Theodor Hotz erwähnte Meinung von Sprachforschern, eine zweite Fremdsprache sei leichter zu erlernen als eine erste, teile ich also nicht unbedingt. Zumindest muss mit berücksichtigt werden, dass man eine Fremdsprache umso leichter lernt, je früher man damit beginnt. Das dürfte also bestimmt schon im Kindergarten sein, wenn der Unterricht altersgemäß erfolgt.

Ein weiterer Vorschlag: In der Schule sollte man vor dem Erlernen der ersten Fremdsprache die Schüler Esperanto lehren. Es stimmt zwar, dass

diese Kunstsprache als WelthilfsSprache gescheitert ist, wie Theodor Hotz schreibt; aber sie kann eine andere wichtige Aufgabe erfüllen: Da Esperanto auf dem indogermanischen Sprachsystem aufgebaut ist – und für uns kommen ja nur solche Sprachen in Betracht –, lernt man dabei Aufbau und Prinzip aller uns umgebenden Sprachen, und das in sehr kurzer Zeit (etwa einem Monat), da Esperanto zwar Regeln, aber keine Ausnahmen kennt und mit einem Minimum an Wortstämmen auskommt. Auf der Grundlage solcher Kenntnis lassen sich die lebenden Sprachen viel leichter erlernen. Persönlich habe ich nämlich nach 16 Stunden Esperanto-Unterricht erst vieles richtig erfasst, worauf es beim Verständnis einer andern Sprache ankommt.

Hans Behrmann

Zu Heft 6/98: Franz Auf der Maur: Küsnacht, Rosshäusern, Morgarten – Geländenamen lassen Geschichte lebendig werden

Zum Ortsnamen Tschamerii

Gestatten Sie zwei Bemerkungen, den Namen Tschamerii und dessen Bedeutung betreffend:

1. Der Weiler Tschamerii (heute Tschamerie) befindet sich nicht bei Lützelflüh, sondern zwischen Hasle-Rüegsau und Oberburg (grösstenteils auf Hasle-Boden).
2. Im Heimatbuch von Oberburg (1992) steht, dass die Herkunft des Namens Tschamerie noch heute ungeklärt sei. Ob von Sancta Maria, ob

von französisch *chaumière* (Strohh tte): beide Deutungen können wissenschaftlichen Kriterien nicht standhalten. In der Ortsgeschichte von Hasle bei Burgdorf (1995) heisst

es, beim gegenwärtigen Kenntnisstand über den Namen Tschamerie sei jede Deutung blosse Spekulation.

August Blättler, Tschamerie

Bücher

FINGERZEIGE FÜR DIE GESETZES- UND AMTSSPRACHE. 11. Auflage, neu bearbeitet und aktualisiert von Ulrich Daum. Herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden. Quelle & Meyer Verlag, Wiesbaden 1998. 185 Seiten. Fr. 19.80.

Vor 17 Jahren sind die «Fingerzeige» in der 10. Auflage erschienen. Eine Neuauflage, aktualisiert und erweitert, war tatsächlich überfällig. Als Neuerung enthält die neue Auflage vor allem ein Kapitel über die Möglichkeiten der sprachlichen Gleichbehandlung von Frauen und Männer; ausserdem werden die wichtigsten Regeln der neuen Rechtschreibung in amtlicher Darstellung wiedergegeben.

Die Einschränkung im Titel, «für die Gesetzes- und Amtssprache», ist eigentlich eine Tiefstapelei. Die vielen Beispiele, mit denen jeder

sprachliche Hinweis ausgezeichnet illustriert wird, stammen zwar zum grossen Teil eher aus der Gesetzes- und Amtssprache, sind aber nicht derart speziell, dass sie sich nicht mühelos auch auf einen weitern Sprachbereich übertragen liessen.

Das Buch ist ein sprachlicher Ratgeber, der sich nicht als Besserwisser aufspielt, sondern Anreger sein will, der die grammatischen und vor allem stilistisch vielseitigen Möglichkeiten erklärt und den Leser zu deren Abwägen anleitet. Alle Ausführungen sind auf der H ohe des Standes der gegenwärtigen Linguistik, dank der Erklärung aller Fachausdrücke jedoch auch für linguistische Laien ohne weiteres ver st ndlich. Tatsächlich allen, die Texte verfassen müssen, kann dieses Buch als hervorragender Ratgeber dienen.

Nf.